

Unter Windows kannst Du hingegen, Du ahnst es schon, keine offene Datei löschen. Dort kommt das heraus. **Siehe Bild 26.**

Unter Linux hat man manchmal einen Hinweis über eine gelöschte Datei. **Siehe Bild 27.**

Die Datei „kkkkkk“ ist nicht mehr länger verfügbar. Natürlich ist sie verfügbar, solange ich sie nicht schließe. Das gleiche in Libre Office. Dort habe ich ein offenes Schreibdokument gelöscht. Wenn ich in dem Dokument weiterschreibe und dann speichere, kommt dieser Dialog. **Bild 28.**

Somit kann ich diese Datei wieder wo hinspeichern. Hätte ich die Datei geschlossen, wäre sie aber weg gewesen. Wie oben geschrieben, macht der Letzte das Licht aus. Entweder ein Dienst oder eben der User mit dem Schließen der Anwendung. Bist e no do?

Wichtig ist zu wissen, dass die Datei gelöscht wurde, obwohl sie geöffnet war. So, probier' das mal unter Windows aus. Dann solltest Du so etwas ähnliches wie auf **Bild 26** sehen.

Noch einmal: Der springende Punkt ist jener, dass Windows keine geöffneten Dateien löschen (sperren) kann, sondern nur geschlossene. Der sich daraus ergebende Vorteil unter Windows besteht im sofort verfügbaren, frei gewordenen Plattenplatz.

Linux kann auch geöffnete Dateien löschen (oder „sperren“) und braucht deshalb auch keine Neustarts, um Komponenten des Systems upzudaten. Eine Schließung von laufenden Systemdateien (alles unter Linux ist eine Datei !) ist demzufolge nicht nötig, um unter Linux upzudaten. Unter Windows wird halt bei einem Update alles dicht gemacht (geschlossen) und nach dem Neustart neu eingelesen. Lies die letzten drei Sätze noch einmal. Thats it.

Der Hauptgrund dafür ist, Du ahnst es schon wieder, dass man Server und „Utilities“ während des Updates weiterlaufen lassen kann. „Downtime“ bei Servern sollte so kurz wie möglich gehalten werden oder am besten gar nicht auftreten.

Meiner bescheidenen Meinung nach hängt das mit dem Dateisystem zusammen. Die Verwaltung von Dateien ist unter unixoiden Dateisystemen weit ausgefeilter und vielfältiger. außerdem tut sich da viel mehr in der Entwicklung (btrfs sei da nur mal angemerkt).

Fakt ist, dass das Dateisystem (NTFS) unter Windows auch schon 25 Jahre alt ist. Nichtsdestotrotz wurden keine nennenswerten Verbesserungen in den letzten Jahren bezüglich des Windows-Dateisystems angestoßen. Das seit Windows8 verfügbare ReFS (resilient Filesystem) wurde bis heute nicht als Standarddateisystem für Windowsserver durchgesetzt. Windows10 kann das glaub

Bild 26

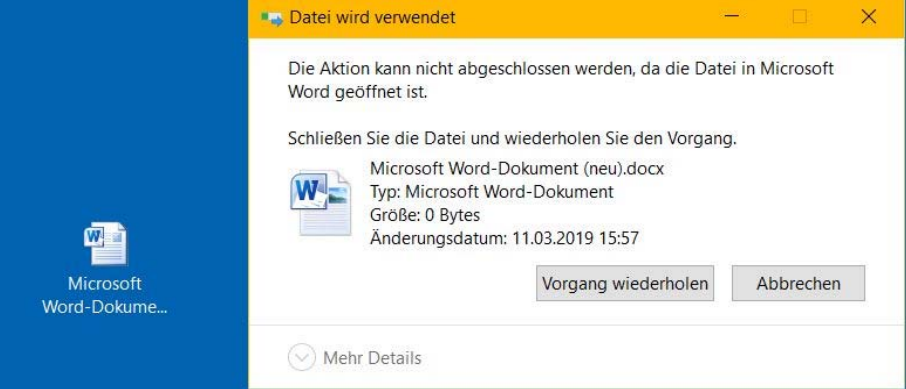


Bild 27

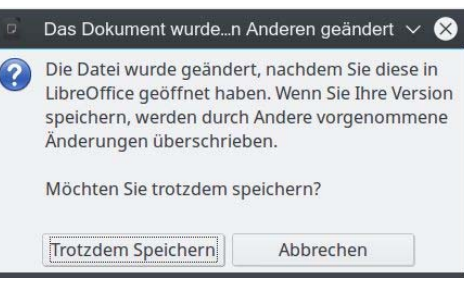
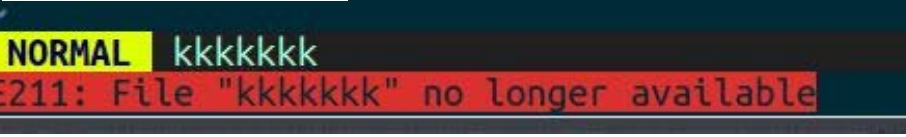


Bild 28

ich auch nur in den „Enterpriseversionen“. Ehrlicherweise muss ich auch zugeben, dass ich nicht weiß, was ReFs überhaupt kann. Da habe ich leider keine Erfahrungswerte.

Unter DOS war das Löschen von offenen Dateien witzigerweise noch möglich. Zwar hingte sich damals das Dateisystem zu meist danach auf, aber der Löschvorgang war möglich. Das nur als kleine Anekdote. Solange NTFS als Standarddateisystem in dieser Form unter Windows existiert, wird man bei Updates um Neustarts nicht herumkommen. Egal, welche Windowsversion darauf läuft. Ob da die Registry auch noch hineinspielt? Gut möglich, kann und will ich aber nicht beurteilen. NTFS reicht mir schon mal als Anhaltspunkt.

Ob das jetzt gut oder schlecht ist, möge jeder selbst beurteilen. Das ist auch gar nicht der Punkt. Es ist, wie es ist. Wichtiger ist meiner Meinung nach, dass man weiß, warum Updates unter Betriebssystemen vom Konzept her so arbeiten.

Klar, für Leute die den Großteil ihrer Zeit am Smartphone verbringen, sind diese Infos unerheblich. Die kommen in der Regel mit einem Webbrowser und ein paar Apps aus. Fertig.

Nach all dem technischen Geschwurbel nun die Kurzfassung, warum Windows nach Updates meist einen Neustart verlangt: Das System kann offene Dateien nicht sperren (löschen). Punkt.



Bild 29

Remote
Bild 29 bringt es auf den Punkt. Alles geht. Android-Phone mit einer Bluetooth-Tastatur reicht und los geht's. Die Dinger werden immer kleiner und mobiler. Die Abbildung zeigt einen Admin irgendwo in einem Dschungel Asiens, der gerade einen Server wartet. Wer's braucht.

Okay, solange es die Augen noch mitmachen, soll es sein. Der springende Punkt bei dieser Art der Internetverbindung ist deren Stabilität. Unter Android gibt es da den „mosh-client“ (mosh = mobile shell) der dies bewerkstelligt. Somit kann man auch mit „schwachen“ Internetleitungen relativ sicher seine Arbeit bewerkstelligen. Und da ja Linux-Server in der Regel ohne grafische Oberfläche arbeiten, fällt da auch viel Owahäd weg. Hoffentlich klappt dann auch ein eventueller Reboot. Ansonsten wird's ein langer Weg in den Serverraum.

Gät net
Datenträger fachgerecht zu löschen, ist für Laien schlicht nicht möglich und auch gar nicht angedacht. Die oft nicht unerhebliche Einarbeitungszeit für solch einen Löschvorgang steht immer in Konkurrenz zu einem abendlichen Ausflug samt Datenträger auf die Reichsbrücke. Der Heimweg wird natürlich ohne Datenträger angetreten. Wenn wir mal die ambitionierten Taucher außen vor lassen, kann man